

MITTHEILUNGEN
DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTES

IN ATHEN.

NEUNTER JAHRGANG.

Mit einundzwanzig Tafeln, sieben Beilagen
und mehreren Holzschnitten im Text.



ATHEN,
IN COMMISSION BEI KARL WILBERG
1884

Praxiteles der ältere.

Man scheint heutzutage so ziemlich darüber einig zu sein, dass in der zweiten Generation vor dem berühmten Praxiteles ein gleichnamiger Künstler gelebt habe, der von Paros nach Athen übergesiedelt sei. Nur darüber scheint noch Meinungsverschiedenheit zu bestehen, wie viele von den Werken, die in der literarischen Überlieferung unter dem Namen des Enkels gehen, dem Grossvater zuzuschreiben seien. Eine einzige Stimme hat sich meines Wissens gegen diese namentlich von Wilhelm Klein begründete¹ Ansicht erhoben. Brunn hat sich in bestimmter und motivirter Weise gegen die Annahme eines älteren Praxiteles ausgesprochen². Ich stimme Brunn in der Sache bei, und da es sich in der That um mehr als um die Einfügung eines blossen Namens in die Künstlergeschichte handelt, wird man es hoffentlich nicht für überflüssig halten, wenn ich die Gründe hier mittheile, die mich verhindern die Existenz eines älteren Künstlers Praxiteles als eine erwiesene Thatsache, mit welcher man zu rechnen hätte, anzusehen.

Ich gehe von der Voraussetzung aus, dass die einzige Stelle, aus der man auf den älteren Künstler schliessen kann, in den Worten enthalten ist, mit denen Pausanias die berühmte Gruppe der eleusinischen Gottheiten im Demetertempel zu Athen beschreibt (I 2, 4): *καὶ πλησίον ναός ἐστὶ Δήμητρος, ἀγάλματα δὲ αὐτῆ τε καὶ ἡ παῖς καὶ δῖα ἔχων Ἰακχος· γέγραπται δὲ ἐπὶ τῷ τοίχῳ γραμμασὶν Ἀττικοῖς ἔργα εἶναι Πραξιτέλους.* Daraus dass die Inschrift im attischen Alphabet geschrieben war, hat man geschlossen die Gruppe müsse noch im fünften Jahrhun-

¹ Arch. epigr. Mittheilungen a. Oesterr. IV S. 5 ff.

² Sitzungsber. der phil. histor. Classe der Akademie zu München 1880 S. 435 ff. (vgl. jetzt auch Murray, *History of Gr. sculpt.* II S. 249 ff.).

dert aufgestellt sein. Folglich könne sie nicht von dem berühmten Praxiteles herrühren.

Wer unter und mit den Monumenten lebt, muss an dem Ort der Inschrift grossen Anstoss nehmen. Der Meister, welcher dem vollendeten Werke seinen Namen beifügt, thut dies nicht im Interesse des Publicums sondern um seine Urhebererschaft, sein geistiges Eigenthumsrecht zu bekunden. Daher hat die Künstlerinschrift ihre naturgemässe Stelle am Werke selbst, mag sie nun an der Figur oder an der zugehörigen Basis oder Stütze angebracht sein. Wenn heutzutage in einer italienischen Kirche ein Altarbild entdeckt würde, dem an der Wand nebenan der Namenszug des Raphael beige geschrieben wäre, so würde schwerlich Jemand diese Inschrift als Beweis für die Authentizität des Werkes gelten lassen. Etwas anders ist es, wenn ein Museumsvorstand, um dem Publicum zu dienen, die ausgestellten Werke mit den Namen der Künstler versieht. Wilhelm Klein hat, um zu erklären dass die Inschrift der Praxitelesgruppe nicht am Werke selbst angebracht gewesen sei, bemerkt, dass das bei Cultusbildern ein alter Brauch gewesen sei, den erst Phidias durchbrochen zu haben scheine. Ich will die Möglichkeit nicht bestreiten, dass man es in älterer Zeit vermieden habe an hochheiligen Cultbildern den Künstlernamen anzubringen, obwohl soviel ich sehe der Beweis dafür dass dem so gewesen sei nicht erbracht werden kann; aber abgesehen von der Frage ob wir berechtigt sind die Gruppe des Praxiteles zu den Cultbildern zu rechnen, hat man sich in der Zeit des peloponnesischen Krieges, in welche der ältere Künstler fallen würde, wie der Zeus von Olympia lehrt an eine solche Sitte nicht mehr gebunden; und selbst wenn man in Athen sich länger an eine strengere Observanz gehalten hätte, würde die Künstlerinschrift an der Wand eine seltsame und anstössige Erscheinung sein.

Der Schluss die Gruppe des Praxiteles müsse älter sein als das vierte Jahrhundert, weil die Inschrift im attischen Alphabet geschrieben war, geht von einer unrichtigen Prämisse aus. Es steht notorisch fest, dass man in Athen in hadrianti-

scher Zeit die attischen Zeichen in Inschriften, welche in Heiligthümern angebracht waren, wieder verwandt hat¹.

Ist somit in der Inschrift ein zwingender Beweis für ein höheres Alter der Gruppe im Tempel der Demeter keineswegs gegeben, so glaube ich andererseits ein positives Indicium dafür gefunden zu haben, dass die Gruppe aus dem vierten Jahrhundert stammt und ein Werk des berühmten Praxiteles ist. Pausanias nennt unter den Gräbern, die an der heiligen Strasse lagen, dasjenige des Mnesitheos (I 37, 4): ἔστι δὲ Μνησιθέου (τάφος)· τοῦτον λέγουσιν ἰατρόν τε ἀγαθὸν γενέσθαι καὶ ἀναθεῖναι ἀγάλματα, ἐν οἷς καὶ ὁ Ἰακχος πεποιεῖται. Die Angaben über den Mann kann Pausanias nicht auf dem Grabstein gelesen haben; so unbestimmt die Fassung ist, der Inhalt weist auf eine literarische Aufzeichnung als letzte Quelle hin; ist dies richtig, so kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass sein Wissen aus Polemons Buch *περὶ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ* geflossen ist. Mnesitheos war nicht nur praktischer Arzt, sondern wie erhaltene Fragmente lehren zugleich auch ein fruchtbarer und vielgelesener Schriftsteller auf dem Gebiete seiner Wissenschaft. Den zweiten Theil der Angabe wird man so verstehen müssen, dass Mnesimachos eine Gruppe geweiht hatte, in welcher das Bild des Iakchos am meisten bewundert wurde. Die ganze Gruppe muss als Kunstwerk bekannt gewesen sein. Nur wenn Mnesimachos ein Werk und zwar ein solches von hervorragendem Kunstwerth geweiht hatte, erklärt sich die Tradition in der Literatur vollständig. Aber auch abgesehen hiervon wird man, denke ich, bei einiger Uebersetzung auf jene Deutung geführt. Die Analogie zwischen dem Anathem des Mnesimachos und der Gruppe im Demetertempel springt in die Augen. Man hat es immer wahrscheinlich gefunden, dass der von Cicero gepriesene Iakchos mit dem Iakchos der letztgenannten Gruppe identisch sei, und daraus geschlossen, dass unter den drei Figuren diese am meisten geschätzt worden sei. Aus Fragmenten des Komikers Alexis ist

¹ Vgl. Dittenberger z. *C. I. A.* III 70 z. E.

mit gutem Grunde geschlossen worden, dass sie bei Lebzeiten des Mnesitheos, auf dessen Schriften darin Bezug genommen wird, verfasst sind¹, Alexis aber war ein etwas jüngerer Zeitgenosse des berühmten Praxiteles. Sollte dieses Zusammenreffen verschiedener Umstände wirklich nur Zufall sein? Ist, wie ich vermuthe, das Anathem des Mnesitheos mit der Gruppe im Demetertempel identisch, so kann die letztere allerdings nicht die Stelle des Cultbildes eingenommen haben. Aber aus Pausanias' Worten folgt dies auch keineswegs. Pausanias nennt die Gruppe um des Künstlers willen.

Seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert war Griechenland der Zielpunkt zahlreicher namentlich römischer Touristen geworden, welche die Heiligthümer des Landes nicht als solche sondern um der darin zusammengedrängten Kunstwerke willen besuchten. Auf den Schwarm der Halbgebildeten machten die Namen der Künstler mehr Eindruck als die Werke selbst. Es scheint mir sehr wohl möglich, dass man in der ersten Kaiserzeit der Gruppe im Demetertempel eine Etiquette beigefügt und den Namen des Künstlers, sei es dass am Werke selbst keine Stelle dafür war sei es dass man ihn hier nicht anbringen wollte, auf die Wand daneben geschrieben hat. Diese Inschrift, denke ich, hat Pausanias gesehen.

Praxiteles nimmt auch dadurch eine Ausnahmestellung unter den griechischen Künstlern ein, dass er einer angesehenen und weitverzweigten Familie seiner Heimath angehört hat. Sein Enkel Praxiteles der Sohn des Timarch hat in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts das Priesterthum im Tempel des Asklepios am Abhang der Akropolis bekleidet². Er führt

¹ Vgl. Knaack im Hermes 1883 S. 148. Den Arzt Mnesitheos hat Girard (*Bull. de corr. Hell.* II S. 89 vgl. *L'Asclépieion* S. 48) wahrscheinlich richtig unter den Donatoren eines Reliefs aus dem Asklepieion (*Mith.* II Tf XVII) wiedererkannt, welches noch der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts angehört.

² Ἀθήναιον V S. 162, 27. *C. J. A.* II 836 Frg. c—k Z. 81 f. Vgl. ebd. 334 (Liste von ἐπιδόσεις) Frg. d Col. III Z. 27 f. Der Zeit nach kann dieser Praxiteles identisch sein mit dem gleichnamigen Künstler, welcher im Testament des Theophrast genannt ist.

in den Inschriften das Demotikon *Εἰρεσιδης*, und noch um den Anfang des ersten Jahrhunderts begegnen uns zwei Glieder der Familie, die sich nach diesem Demos bezeichnen. In den Marineurkunden aus der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts wird mehreremale ein *Κηφισόδοτος Πραξιτέλους Συβριδης* als Trierarch genannt¹. Diesen wird man nicht umhin können mit dem ebenso wie sein Bruder Timarch als Künstler bekannten Sohn des Praxiteles zu identificiren, der also durch Adoption den Demos gewechselt hatte². Praxiteles' Vater Kephisodot der ältere hatte die Schwester an Phokion verheirathet; der Name Kephisodotos selbst, der bis ins erste Jahrhundert in der Familie wiederkehrt, ist mit dem Boden von Attika verwachsen³. Diese Thatsachen und Nachrichten sind nicht geeignet die Vermuthung, dass Praxiteles' Grossvater von Paros als Schutzbürger in Athen eingewandert sei, glaublich erscheinen zu lassen.

ULRICH KOEHLER.



¹ *C. I. A.* II 804 (aus *Ol.* 111, 3. 33 ⁴/₃ v. Ch.) *A Col b Z.* 19 f. und in den jüngeren Listen öfter.

² Dittenberger *Syll.* II S. 471 Anm. 23 vermuthet, dass der Trierarch einer Seitenlinie der Familie des Künstlers angehört habe, mir weniger wahrscheinlich.

³ Auch der Name Praxiteles ist ein seit alten Zeiten in Attika üblicher.